

## Predigt zu Lukas 11, 1 – 13

### „Dreistigkeit siegt“

Ihr Lieben,

ich möchte heute einmal einsteigen mit einem kleinen Witz:

Ein Pastor verstirbt und kommt an die Himmelstür – dort wird ihm gesagt, dass er noch warten müsse.

Plötzlich sieht er, wie ein Busfahrer auch an die Himmelstür kommt und sofort eingelassen wird.

Der Pastor beschwert sich: „Warum muss ich hier warten und der Busfahrer wird sofort eingelassen. Ich bin doch schließlich vom Fach?“

Da antwortet ihm Petrus: „Wenn du gepredigt hast, dann haben alle Leute geschlafen, wenn aber der Busfahrer Bus gefahren ist, dann haben alle gebetet!“

Ihr habt schon gemerkt: heute geht es um das **Gebet**.

Der Predigttext, der für heute vorgeschlagen ist, steht im Lukasevangelium.

Ich lese aus:

Lukas 11, 1 – 13

*Und es begab sich, dass er an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Unser tägliches Brot gib uns Tag für Tag und vergib uns unsre Sünden; denn auch wir vergeben allen, die an uns schuldig werden. Und führe uns nicht in Versuchung.*

*Und er sprach zu ihnen: Wenn jemand unter euch einen Freund hat und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas*

*geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!*

Ein erster Gedanke:

### **1. Jesus revolutioniert das Gebet!\***

Ja, der erste Teil des Predigttextes kommt uns ja doch, ich würde sagen, recht vertraut vor: das **Vaterunser** – hier so, wie es Lukas uns übermittelt hat – wir kennen ja eher die **etwas längere Version aus dem Matthäusevangelium**, aus der Bergpredigt

– so wie wir das in der Regel ja auch in unseren Gottesdiensten beten.

Aber wie dem auch sei – das ist das Gebet, das Jesus seine Jünger gelehrt hat, nachdem sie ihn darum gebeten haben, dass er ihnen das Beten beibringen soll.

**„Herr, lehre uns beten“** – das haben die Jünger hier von Jesus verlangt – aber das ist doch irgendwie eine komische Bitte, oder? Kann man oder muss man das Beten lernen?

Und, überhaupt, ich meine die Jünger, **die wussten doch eigentlich schon, wie man betet.**

Die ersten Jünger Jesu, das waren doch religiöse Menschen, das waren Juden und zwar aus religiösen Familien.

Und das Gebet war doch auch für die Juden gang und gäbe – da gibt es die **Psalmen**, wo Gott mit „Du“ angeredet wird – und die Juden lebten darin - und selbst **in allen anderen Religionen drum herum gab es das Gebet...**

Übrigens hat man auch **in unserer Zeit** mal verschiedene Umfragen gemacht, und heraus kam, dass so ziemlich jeder Mensch schon ein oder mehrmals in seinem Leben gebetet hat – und sogar etwa 75 % der Menschen beten regelmäßig.

Das Gebet – also das Reden zu oder mit einem Gott scheint also irgendwie **in uns hineingelegt** zu sein!

Es gehört anscheinend irgendwie zum Menschen dazu, dass er **mit einer höheren Macht rechnet und sogar redet...**

**Wenn es diese höhere Macht denn aber nun nicht gäbe** – dann müsste man doch sagen: dann ist der Mensch **krank! Schizophren!** Der **spricht da so vorsich hin** mit etwas, was er nicht sieht, und was auch nicht da ist – der ist krank und der gehört eigentlich eingeliefert.

Und zwar nicht nur ein Mensch, sondern der größte Teil der Menschheit! Wenn die Statistik stimmt: etwa 75 %.

Der Mensch redet verrückter Weise mit etwas, das er nicht sieht und dass es wohlmöglich gar nicht gibt.

Der Psychologe und katholische Theologe Manfred Lütz, dessen Bücher ich sehr schätze, der hat einmal in einem ganz amüsanten Buch über psychische Erkrankungen geschrieben:\*

*„Wenn man mit Gott redet – dann nennt man das Gebet – wenn Gott aber zu uns redet – dann nennt man das Psychose.“*

Nun das Ganze hat sich natürlich etwas verändert – aber damals, da waren die Menschen noch viel mehr in Kontakt mit Gott. Da gab es **Kirchenväter** die nachts in die Kirche gegangen sind, um den Geistern im Gefängnis zu predigen – oder ein **heiliger Franziskus**, der mit den Tieren redete – in der heutigen Zeit hätte man den wohl tatsächlich weggesperrt. Ebenso, wie ein **Don Camillo**, der sich direkt mit dem Herrn Jesus unterhalten konnte!

Aber das war ja nur eine **erfundene Figur** – aber, was ich sagen will ist: **das Gebet scheint in den Menschen hineingelegt zu sein** – er möchte Kontakt, er weiß dass da noch mehr ist, als diese sichtbare Welt und er möchte Kontakt und er rechnet damit, dass dieser Gott auch eingreifen kann!

**Das Gebet gehört anscheinend irgendwie zum Menschen – und auch die Jünger kannten das Gebet.**

**Warum bitten die Jünger Jesus nun hier, dass er ihnen das Beten beibringen soll?**

Vielleicht, weil sie **Jesus beobachtet** haben. Hier heißt es, dass Jesus gerade vom Gebet wiederkommt...

Und dieser Jesus, der betete anscheinend anders, als sie es gewohnt waren.

**Was war wohl so besonders an Jesu Gebet?**

Zum einen war es mit Sicherheit die **Anrede: Abba!** Das aramäische Wort für Papa! So ein Babbellaut, wie ihn schon Kinder von sich geben. Das war schon revolutionär – man meidete damals sogar den Gottesnamen überhaupt auszusprechen aus lauter Ehrfurcht – und erfand Krücken wie das Wort „Herr“.

Allein in dieser Anrede steckt schon mindestens zweierlei drin:

In der **Anrede Vater** da steckt zum einen **Achtung** und zum andern aber auch eine ganz besondere **Nähe!**

Vor einem **Vater** hat ein Kind **Respekt** – in der Regel – wenn es gut läuft – aber zum andern gibt der Vater auch einen gewissen **Halt – Liebe Geborgenheit – Nähe!** Und das war sicher neu für die Jünger!

Jesus revolutioniert das Gebet!

**Was empfindest du, wenn du Gott mit Vater ansprichst?**

Vielleicht schwingt da auch noch dein eigenes Vaterbild mit – von deinem Vater – vielleicht auch das, was nicht gut war? Wo er vielleicht zu streng war oder versagt hat...

Aber auch das rückt Jesus hier gleich im Folgenden zurecht – denn, er **revolutioniert** nicht nur das **Gebet**, sondern er revolutioniert auch das **vorherrschende Gottesbild!**

## 2. Jesus revolutioniert das Gottesbild

Jesus lädt uns ein, wenn er uns dieses Gebet lehrt – unser Gottesbild zu überdenken: sicher ist er der **Vater, den man respektieren** soll – aber er ist auch der **liebende Vater – der uns nah sein** möchte – das war das Besondere an Jesu Gebet – und die Jünger haben das mitbekommen – und es war für sie **attraktiv!** Herr, lehre uns beten – lehre uns auch so zu beten wie du – oder mit anderen Worten:

Jesus, was hast du denn für ein Gottesbild, dass du so nah mit dem Vater sein kannst – das möchten wir auch haben!

### Jesus revolutioniert das Gottesbild!

Und dazu gebraucht er hier ein ganz einfaches **Beispiel aus dem Alltag:**

**Da bekommt jemand überraschenderweise Besuch** von einem Freund. Der kommt vielleicht nach einer langen Reise vorbei – das war ja auch damals alles noch etwas beschwerlicher – und nun ist es **in dieser Region** natürlich noch von besonderer Bedeutung, dass es da eine Regel gab – so ein ungeschriebenes Gesetz – und das lautete: **Der Gast ist König!**

Bei uns gibt es ja das Sprichwort: **der Kunde ist König** – ja, das ist der zahlende Gast! Wenn einer nur genug Geld mitbringt – dann wird der gut behandelt!

Im Orient war und ist das auch heute noch anders – wenn man da unterwegs war, dann war man darauf angewiesen, dass man irgendwo unterkommt, dass man irgendwo aufgenommen wird...

Und hier, da kommt ein Freund von einer langen Reise vorbei – und nun: der **Kühlschrank ist leer** – aber, wie gut, dass man Nachbarn hat – und er geht zum Nachbarn und klingelt...gut – oder klopft. Und der kommt etwas **mürrisch** an die Tür, denn die Häuser da in dieser Zeit, die bestanden nur aus einem einzigen Wohnraum – und die Kinder – jetzt waren die endlich gerade eingeschlafen – und nun kommt auch noch der Nachbar – so spät...ich kann den Menschen gut verstehen, dass der erst mal etwas mürrisch guckt...

Aber, was sagt Jesus hier: Wenn dieser Mensch schon nicht aufsteht, weil es sein Freund ist – so doch bestimmt weil er ihn bedrängt – und, weil es dieses ungeschriebene Gesetz gibt – und naja, er könnte ja

auch selber mal in die gleiche Situation kommen - und er gibt ihm, was er benötigt.

In der **heutigen Zeit** hat sich das vielleicht etwas verändert – aber wie schön ist es doch **Nachbarn** zu haben. In unserer Wohnung in Kassel, wo wir vor einigen Jahren wohnten, da waren 6 Parteien im Haus – unten waren Geschäfte und ein Büro. Nicht mit allen hat man sich gut verstanden – aber unsere direkte Nachbarin, neben uns das war eine junge Türkin – mit der haben wir uns gut verstanden. Und da wusste man auch – da konnte man jederzeit klingeln, wenn man mal ein Ei oder etwas Mehl brauchte – und sie wusste das genau so.

Und ich finde: da macht man doch gerne auf – und da gibt man doch gerne, wenn jemand etwas braucht.

Und gestern hat Martina Mössinger bei uns geklingelt, weil sie dringend eine Maske brauchte um mit der Bahn zu fahren – es ist doch gut zu wissen, dass da Menschen sind, wo man im Zweifelsfall klingeln kann – gute **Nachbarn**.

Und Jesus sagt hier: Gott ist nicht nur der liebende Vater – vor dem man Respekt hat – der einem aber

auch nah ist – Gott ist auch der Nachbar, der einem gerne gibt! Wie heißt es hier:\*

*Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!*

Jesus revolutioniert hier nicht nur das Gebet, er revolutioniert hier auch das Gottesbild, weil er Gott kennt, ja mehr noch, weil er und der Vater eins sind, wie er es selber von sich sagt.

Gott ist der Vater – aber er ist auch der Nachbar – der auf Augenhöhe – der, der gerne gibt! Insbesondere in Jesus Christus ist uns Gott ja so nahe gekommen!

Gott möchte uns nah sein, Gott möchte eine Beziehung mit uns – eine Freundschaft. Aber was sollen wir jetzt tun? Was ist unser Part?

Und da werden hier drei Dinge genannt – und das ist mein letzter Gedanke:

### 3. Bitten, Suchen und Anklopfen\*

**Hier heißt es:** *Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*

Nun ist es natürlich so, dass Gott kein Wunschautomat ist – so nach dem Motto: Gebet rein – Gebetserhörung raus.

An diesem Freund wird das ja auch ein wenig deutlich – wie heißt es hier: *wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf.*

Also: man darf Gott bedrängen – und das sogar unverschämt!

**Dreistigkeit siegt.** Ihr kennt das Gleichnis von der bittenden Witwe und dem ungerechten Richter. Wir haben es in der Schriftlesung gehört:

Da ist ein Richter, der weder Mensch noch Gott fürchtet – und die Witwe möchte nun, dass er ihr Recht verschafft – und allmählich fängt die an zu nerven – und der Richter möchte seine Nerven schonen und gibt nach!

Und das ist ja bei beiden Geschichten im Grunde der springende Punkt – wenn schon wir schlechten Menschen es so machen – wie viel mehr wird es Gott machen – der doch gut ist...

Also: Bitten, Suchen und Anklopfen! Und: Dreistigkeit siegt!

Und es ist ja auf der anderen Seite auch so: wenn wir uns gar nicht erst auf die Suche machen, dann werden wir auch nichts finden...

Und Gott sei Dank, ist Gott auch manchmal so, dass er uns etwas gibt, obwohl wir gar nicht darum gebeten haben.

Aber hier ist es **eine Ermutigung, auch dranzubleiben im Gebet.**

Und da können wir uns sicher sein: Gott beantwortet  
Gebete immer: entweder mit einem Ja – oder mit  
einem Nein oder mit einem Warte noch!

Amen